verwandten goth. andvairþi f., andvairþs, alts. andward, mhd. antwart, antwurt stf. und antwerte, antwürte swv., nhd. noch in überantworten zweckmäfsig gewesen wäre. Bei beddesese ist auf das hd. bettrise, Grimm wb., zu verweisen. Zu brüden bemerke ich, dafs brû dîne môr auch in Westfalen noch jetzt üblich ist, vergl. westf. sag. I, 100 n. 101. Bei letsage, leitsage ist auf die nordischen wörter leiðsaga wegweisung, leiðsögumaðr wegweiser, schwed. dän. ledsaga, -e leiten, ledsagare, -er führer, die zunächst stehen, zu verweisen. Auch mhd. findet sich leitsage, aber im mhd. wtb. sind nur stellen aus der livländischen chronik und Jeroschin beigebracht; das wort scheint daher von den nordischen stämmen zu den südlichen herübergedrungen zu sein. — Wir wünschen dem unternehmen besten fortgang. A. Kuhn.

Slipe, slape, snorio, basilorio

(zu zeitschr. XIV, 397—399).

Ascoli führt die in einem venezianischen kartenspiele vorkommenden ausdrücke slipe, slape, snorio, basilorio auf ἐξ ἐλλείπων, ἐξελλείπων oder ἐκλείπων, συνωρικός, basilicus zurück. Diese ableitung ist aus den verschiedensten gründen unmöglich. Uebertragungen aus dem würfel- in das kartenspiel würden allenfalls nicht befremden; aber zwischen diesen lat. und griech. und jenen ital. bezeichnungen liegt eine zu weite zeitkluft. Unter den lautlichen bedenken ist dies eine wenigstens nicht zu heben, wie ital. sl-, sn- aus griech. ἐξελ- (ἐκλ-), συν- hervorgehen könne. Auch sticht von den altüberlieferten formeln das durch lautabstufung aus slipe entwickelte slape (Ascoli hat dies ganz bei seite gelassen) merkwürdig ab. Es wundert mich, dafs die anlaute sl-, sn- den gelehrten Mailänder nicht auf die vermuthung germanischen ursprungs leiteten, wenn ihm auch das in Deutschland allgemein verbreitete spiel schnippschnappschnurr unbekannt war.

Eine beschreibung desselben entnehme ich aus Pierer's universallexikon: „spiel, bei welchem die zahl der spielenden nicht beschränkt ist, und welches mit der deutschen karte auf 2 verschiedne arten gespielt wird. Der geber gibt die karten beliebig zu 2 oder 3 und vertheilt sie in gleicher zahl unter die spielenden; die vorhand erhält ein übrig bleibendes blatt, ein zweites der nach ihr folgende, wenn die zahl der spielenden ungerade ist. a) Der erste spielt aus, die ausgespielte karte darf jedoch sowohl bei dem ersten, als bei jedem folgenden ausspielen blos eine sieben oder ein unter sein. Wenn er weder das eine noch das andre hat, geht das ausspielen auf den folgenden über. Bei dem herauswerfen der einen oder der andern der 2 genannten karten sagt der herauswerfende schnipp; der die acht oder den ober von gleicher farbe habende gibt sie darauf und sagt schnapp; das nämliche thut der die neun oder den könig habende, indem er schnurr sagt; zuletzt wird die zehn oder das daus mit den worten burr oder apostolorum darauf gegeben. Der zuletzt daraufgebende nimmt den stich ein und spielt wieder aus und so fort. b) Diese unterscheidet sich von a) dadurch, dafs die vorhand und dann jeder, der einen stich macht, jedes beliebige blatt mit dem worte schnipp ausspielt, und dafs auf die ausgespielte karte die 4 nächstfolgenden von gleicher farbe gegeben werden. Bei dem zuwerfen des 2. wird schnapp, des 3. schnurr, des 4. burr und des 5. apostolorum gesagt. Wenn karten ausgespielt und zugeworfen werden, von welchen die unmittelbar darauf folgende nicht mehr im spiel ist, so schliefst der wurf damit. Wenn eine höhere karte, z. b. unter, ober, könig, ausgespielt wird, so schliefst der wurf mit dem dause. Der das letzte blatt darauf gebende nimmt in beiden fällen den stich ein und spielt wieder aus. In beiden spielarten gewinnt der das spiel, welcher zuerst kein blatt mehr hat und bekommt von allen mitspielenden so viel marken, als sie blätter übrig behalten haben". Die zweite art gibt L. von Alvensleben Encyclopädie der spiele s. 481 fg.[2] an; nur lautet bei ihm der fünfte ausdruck basilorum. Auch sonst wechseln die

formeln dieses spiels, das manchen aus ihrer kinderzeit, mehreren vielleicht aus ihrer universitätszeit (als eine tour des quodlibet) erinnnerlich sein wird, mannigfach, so: schnipp, schnapp, schnurr, schneppepper; schnipp, schnapp, schnurr, basileus, basilorum, buff (oder puff?). Für die sechste karte ist hier und da ex gebräuchlich, welches auch mit den anderen ausdrücken verbunden wird, wenn die reihenfolge schliefst *).

Reinhold Köhler in Weimar hatte die güte, mir folgende nachweisungen zu geben. Bremisch-niedersächsisches wb. IV, 881: „snip-snap-snur, ein gewisses kartenspiel. Es heifst also, weil man die karten hurtig ausschlägt, und den mitspielenden den vortheil des ausschlagens nimmt“. Müller und Weitz die aachener mundart (1836) s. 218: „schnipp-schnapp-schnorum, ein kartenspiel. Die niedrigste karte oder der geringste stich heifst schnipp, der folgende schnapp, der letzte aber schnorum“. Hoffmann v. Fallersleben mundart in und um Fallersleben in Frommanns deutschen mundarten V, 294 fg.: „snip (7 und bube), snap (8 und dame), snur (9 und könig), baselorum (10 und as) — kartenspiel. Jedem spieler wird eine gleiche zahl karten zugetheilt, und dann wirft jeder nach der reihe je eine karte in obiger ordnung auf die zuletzt ausgespielte. Wer den letzten baselorum behält, wird bestraft: er mufs bis zu ende des nächsten spiels eine klemme auf der nase tragen“. Danneil wb. der altmärkisch-plattd. mundart (1859): „snip-snap-snurr, ein kartenspiel“. Weigand wb. II, 620: „Das schnippschnappschnurr, eine art kartenspiel, in welchem, wenn ein siebener angespielt wird, achter, neuner und zehner derselben farbe daraufgelegt werden müssen, beim ausspielen eines buben aber dame, könig und as der farbe. Verloren hat, wer beim letzten ausspielen die höchste karte (zehner, as) darauflegen mufs. Niederd. snipp-snapp-snurr. Wohl zusammensetzung aus den imperativen von schnippen, schnappen und schnurren und so auf

*) Nach einer mittheilung von dr. Pauli ist die reihenfolge in Greifswald schnipp, schnapp, schnurr, burr, basilorum — ex. Anm. d. red.

das schnelle zufahren im aus- und daraufwerfen der karten gehend, wie denn auch die ausgespielte erste karte der schnipp, die darauf zu werfende zweite der schnapp und die dritte der schnurr genannt wird, die vierte aber apostolorum. In einem fastnachtsspiel des 15. jahrh. kommen schnipp und schnapp als komische personennamen vor (fastnachtssp. I, 337, 21)". H. B. Wheatley A dictionary of reduplicated words (1866) s. 84: „snip-snap-snorum, a game at cards; some thing like Pope Joan" (aus Moor's Suffolk Words).

Die allen varianten dieses so alten, weil so verbreiteten spiels gemeinsamen ausdrücke schnipp, schnapp, schnurr sind offenbar allein die ursprünglichen. Ihre erklärung s. bei Weigand. Als beispiel dreifachen vokalablauts werden sie von Grimm gr. I³, 562 angeführt; vergl. stripstrapstrull ebend. und schlippschlappschlürr (Sanders jahrb. II, 947 c). Ich erinnere noch an mhd. snipfensnapf und engl. snipsnap. Die sitte, das aufdecken jeder karte mit einem ausruf zu begleiten, ist eigenthümlich und da, so viel ich weifs, keine strafe auf unterlassung steht, recht kindlich. Ein ansatz liegt jedoch in der neigung, die sich bei sehr viel anderen spielen äufsert, das ausspielen einer reihe von hohen karten oder die übernahme eines besonders reichen oder unerwarteten stichs durch laute, wie schrum u. s. w., zu versinnbildlichen. Nur ein spiel ist mir bekannt, welches mit dem schnippschnappschnurr zu vergleichen ist, ich meine das bei den studenten beliebte cerevis. Dies beruht auf demselben allgemeinen prinzip, wie jenes, nur dafs hier die gleichen bilder der 4 farben (ohne bestimmte ordnung) aufeinanderfolgen (also wie beim venez. slipeslapesnorio), dort die bilder einer und derselben farbe. Spielt z. b. A ein daus aus, so sagt er: „Lustig mein grofser leichtsinn"; B gibt ein zweites daus darauf mit den worten: „Hängt den gr. l."; C hat ein drittes und trumpft über: „Behängt den gr. l."; D endlich wirft das vierte auf ("schmollis" und lärmender gesang) und gewinnt den stich. Oder, wenn

schon ein bild heraus ist: „vivat —", „pereat —", „crescat —".

Das überbieten wird hier mit klaren worten ausgedrückt, dort durch den vokalablaut nur angedeutet.

Zu schnipp, schnapp, schnurr trat wohl zunächst apostolorum hinzu, wegen dessen ich lieber keine, als unwahrscheinliche vermuthungen aufstellen will*). Dieses wurde zu bastelorum, basilorum verderbt; schnurr assimilirte sich: snorum; ital. snorio, basilorio. Basileus vor basilorum ist deutlich eine schuljungenbildung; schneppepper, buff, burr sind verbalinterjektionen, das erste an schnipp schnapp anlehnend, das letzte mit schnurr reimend.

In einem naturlaute scheint der thüringische name schnurps für sechsundsechsig seinen grund zu haben. Dies beiläufig.

*) Das erst nach dem eingang dieses artikels erschienene treffliche idiotikon Kurhessens von Vilmar gibt wohl über apostolorum u. s. w. den richtigen aufschlufs (p. 363). Nach der beschreibung des spiels, zu dem mindestens vier spieler gehörten, und der bemerkung, dafs apostolorum auch in der form bostelorum, bastelorum erscheine, sagt er: „durch das unverständliche baselorum wurde indes dem spiele das anstöfsige benommen; die eigentliche meinung war, die vier apostel d. h. die evangelisten mit einander spielen zu lassen: es war das schnipp schnapp schnurr der apostel".
Anm. d. red.

Hugo Schuchardt.